

---

# Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

## Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

### **Kulturerbe Bayern**

Bereits 2015 hat sich der gemeinnützige Verein „Kulturerbe Bayern e. V.“ gegründet und verfolgt seither das Ziel, aus der Bürgerschaft heraus eine Stiftung des bürgerlichen Rechts ins Leben zu rufen, die auf Dauer die Eigentümerin von Kulturgütern und somit Treuhänderin für alle Zeiten sein soll, gewissermaßen einen bayerischen „National Trust“, nach dem Vorbild des in Großbritannien bereits 1895 gegründeten „National Trust for Places of Historic Interest or Natural Beauty“. Dort helfen bei der Pflege von mehr als 300 in seinem Besitz befindlichen Schutzgütern 67.000 aktive Volunteers, darunter erfahrene Architekten, Ingenieure, Handwerker und Partner aus der Region. Mit 4,1 Millionen Mitgliedern ist das britische Vorbild die größte Organisation für Kultur- und Naturschutz in Europa. Shops mit regionalen Produkten sowie die Möglichkeit, in einzelnen Objekten Urlaub zu machen, werden rege angenommen. Dies schwebt den Organisatoren für Bayern ebenfalls vor. Auch wenn es bis zu den britischen Dimensionen noch ein weiter Weg ist – der Anfang ist gemacht.

Mit Unterzeichnung des Vertrags am 5. November 2018 ist eine solche gemeinnützige Organisation ins Leben gerufen worden, als bleibender Beitrag anlässlich des 100. Geburtstags des Freistaats Bayern und des Europäischen Kulturerbejahres 2018. Sitz von Verein und Stiftung ist München, die Geschäftsstelle befindet sich im historischen Ökonomietrakt des Schlossgutes Sulzemoos (Ldkr. Dachau). Acht Gründungstifter statteten die Stiftung mit einem Startkapital von 200.000 Euro aus ihrem privaten Vermögen aus. Dies gilt als Einladung, das Grundstockkapital durch Zustiftungen zu erhöhen. Der Bayerische Landtag unterstützt das Vorhaben durch eine vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gewährte stattliche Anschubfinanzierung. Auch der Bayerische Landesverein für Heimatpflege, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und die Hypo-Kultur-Stiftung unterstützen die Arbeit. Mit anderen Stiftungen ergaben sich ebenfalls bereits Kooperationen, etwa der Dr. Erich und Elisabeth Schosser-Stiftung, die von der Witwe des parlamentarischen Vaters des Bayerischen Denkmalschutzes gegründet wurde.

Ziele des Vereins „Kulturerbe Bayern e. V.“ sind u. a.: Aktive Erhaltung des gebauten und kulturlandschaftlichen Erbes Bayern und seine Sicherung für die Zukunft, wenn andere gesellschaftliche Kräfte dazu nicht in der Lage sind, der Erwerb

gefährdeter Bauten, Gärten, Parks und ähnlicher Liegenschaften, die Förderung des Engagements der Menschen für die Kulturschätze Bayerns sowie das Einwerben von Spenden und Zustiftungen zur Finanzierung der Aufgaben. Die Gebäude und Liegenschaften sollen den Menschen offen stehen – sei es als Hotel, Dorfladen oder als Wohnraum. Für die Arbeit wurden bereits einige prominente Kulturerbe-Botschafter gewonnen, wie die Schauspielerin Monika Baumgartner oder die Kabarettisten Volker Heißmann und Martin Rassau, die sich auch in anderen kulturellen Vereinen engagieren.

Die Erhaltung von Kulturgütern hat in Bayern eine lange Tradition, die weit ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Auch laut der Bayerischen Verfassung von 1946 sollen die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur, die Landschaft sowie kennzeichnende Orts- und Landschaftsbilder geschützt, erhalten und gepflegt werden. Trotz vorbildlicher gesetzlicher Vorgaben, etwa dem bereits am 1. Oktober 1973 in Kraft getretenen Bayerischen Denkmalschutzgesetz und diverser Maßnahmen der öffentlichen Hand sowie weiterer Fördereinrichtungen, stoßen die Eigentümer von Kulturgütern häufig an ihre Grenzen, sodass in der Vergangenheit nicht selten der Verlust wertvoller Kulturgüter zu bedauern war.

Um vor diesem Hintergrund einen konkreten Beitrag zur Erhaltung der Kulturgüter in Bayern zu leisten und möglichst viele Menschen an deren Erhaltung und Nutzung teilhaben zu lassen, war die Idee des „Kulturerbe Bayern“ entstanden. Um diese jedoch mitzutragen und ihr die nötige Energie verleihen zu können, bedarf es genügend Interessierter, sei es als Volunteers, Stifter oder Spender. Die scheint es in Bayern jedoch zu geben. Binnen eines Jahres konnte der Verein seine Mitgliederzahl von rund 50 auf über 500 erhöhen, eine Steigerungsrate, die gerne so weitergehen darf! Im Laufe des vergangenen Jahres fanden in den einzelnen Regierungsbezirken Auftaktveranstaltungen statt, die viel Zuspruch erfuhren. Als erster Schützling von „Kulturerbe Bayern“ wurde Ende des Jahres ein Gebäude in der Altstadt von Rothenburg ob der Tauber (Judengasse 10) erworben. Dabei handelt es sich um ein mittelalterliches Wohnhaus aus der Zeit um 1400 mit der einzigen bislang entdeckten Mikwe in der Stadt. Das jüdische Ritualbad zählt zu den ältesten in ganz Deutschland. Im Obergeschoss beherbergt das Gebäude eine nahezu vollständig erhaltene, Jahrhunderte alte Bohlenstube. Die Rettung wurde erst durch „Kulturerbe Bayern“ möglich. Nach

Abschluss der Arbeiten sollen Räume für Treffen sowie eine kleine Wohnung zur Verfügung stehen. Nähere Informationen und Mitwirkungsmöglichkeiten unter [www.kulturerbebayern.de](http://www.kulturerbebayern.de).

Das kleine Schösschen Luisenruh in **Aystetten** (Ldkr. Augsburg) bedurfte einer Dach- und Deckensanierung. 1793 im Stil des Klassizismus erbaut, folgt das Erscheinungsbild dem einer palladianischen Villa. Erbauer waren der spätere Augsburger Baudirektor Balthasar von Hößlin und sein Bruder Sebastian, der hier kurzzeitig eine Seidenraupenzucht betrieb, bevor er 1808 eine Steingut-Fabrik einrichtete, die zwei Jahre später um eine Ziegelei erweitert wurde. Die „Steinguth-Fabrique Luisenruh“ gehört in ihrer arbeitsteiligen Struktur zu den frühesten Beispielen industrieller Fertigung in Bayern. Einen gesellschaftlichen Höhepunkt erlebte das Landschlösschen, als Hortense de Beauharnais, die fünf Jahre lang in Augsburg lebte, mehrmals zusammen mit ihrem Sohn Charles Louis Napoleon, dem späteren Kaiser Napoleon III. zu Besuch nach Luisenruh kam. Die für den süddeutschen Raum außergewöhnliche Architektur ist ohne größere Eingriffe überkommen. Seit ihrer Erbauung wurden sowohl das Schösschen als auch die Ökonomie nur geringfügig und dürftig saniert, sodass nun eine umfangreiche Sanierung notwendig war, die denkmalgerecht erfolgte. Das Schloss ist heute im Besitz der Erbgemeinschaft von Hößlin und Voit. Da es der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, ist nur eine Außenbesichtigung möglich.<sup>1</sup>

Vor rund 40 Jahren erwarb Prof. Dr. Gottfried Schäfer Schloss **Bimbach** (Ldkr. Kitzingen). Seit er sich mit großer Hingabe dem Erhalt der zwischen 1702 und 1704 errichteten Barockanlage, zu der auch das Torhaus eines spätmittelalterlichen Vorgängerbaus sowie eine Parkanlage mit Schlossteich zählen. Eine besondere Herausforderung ist die Instandhaltung des mächtigen Dachwerks der weit gespannten Konstruktion des Walmdachs. Die letzten Jahre waren der Instandsetzung der Innenräume gewidmet, deren Ausstattung aus dem 18. und 19. Jahrhundert in großem Umfang erhalten ist. In enger Abstimmung mit den Restaurierungswerkstätten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege konnte die Ausstattung konserviert werden, auch die Stoffspannung der Wände und die Papiertapeten. Für seinen unermüdlichen Einsatz für die Erhaltung von Schloss Bimbach, das bei Führungen und Veranstaltungen regelmäßig besichtigt werden kann, wurde dem Eigentümer die Denkmalschutzmedaille 2018 verliehen.<sup>2</sup>

Das sogenannte Cosimosinische Schösschen, dessen Name auf einen früheren Besitzer, den Venezianer Cosimo Sini zurückgeht, ist nach der Instandsetzung der letzten Jahre ein besonderes



Schmuckstück der Gemeinde **Bobingen** (Ldkr. Augsburg) geworden. Das Haus, das im Kern auf die Zeit um 1540 zurückgeht, zählt zu den ältesten Profanbauten des Orts. Es zeugt von einer Zeit, aus der nachweislich elf verschiedene Patrizieranwesen in Bobingen bekannt sind. Lange Zeit war das Anwesen als Zeugnis der patrizischen Landhauskultur vor Ort aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden. Der Zustand des Hauses war wahrhaft desolat, mit massiven Schäden am Mauerwerk und am Dach. Mit großem Engagement haben sich die derzeitigen Eigentümer Stefanie und Michael Heidler der umfangreichen Instandsetzung angenommen, wofür auch ihnen die Denkmalschutzmedaille 2018 zuerkannt wurde.<sup>3</sup>

Das frühere Wasserschloss in **Burghaslach** (Ldkr. Neustadt/Aisch-Bad Windsheim) wurde in den Jahren 2014 bis 2016 mit großem Aufwand saniert, der Dachstuhl repariert, das Dach neu eingedeckt, die Fassade gereinigt und schadhafte Substanz restauriert. Die Geschichte des Schlosses reicht zurück bis ins 14. Jahrhundert, als es der Bischof von Würzburg als Lehen an die Grafen von Castell gab. Nach verschiedenen Besitzerwechseln und zahlreichen Umbauten wurde das Schloss in den Jahren 1822 bis 1826 entscheidend um- bzw. neu gebaut. Entstanden ist der bis heute erhaltene drei-

*Schloss Bimbach (Foto: SchäferBartelsGbr).*



*Cosimosinische Schösschen in Bobingen (Foto: Michael Heidler).*





Ehemaliges Schloss Großköllnbach (Foto: Herbert Stolz, Regensburg).

geschossige Walmdachbau. Obwohl der Schlossgraben größtenteils verlandet ist, führt noch heute die steinerne Brücke von 1778 vom Ortszentrum (Kirchplatz) zum Fürstlich Castell'schen Schloss. Die Sanierung der gesamten Anlage wurde im Rahmen der Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken entsprechend gewürdigt.<sup>4</sup>

Das Schloss in **Friedberg** (Ldkr. Aichach-Friedberg) ist eines der wichtigsten Denkmale des „Wittelsbacher Landes“. Nach einer mehrjährigen Sanierung des Friedberger Wahrzeichens ist auch das Museum im Schloss nun wieder zu besichtigen. Als modernes „Bürgerschloss“ bietet es jedoch auch Privatpersonen, Firmen, Vereinen und Veranstaltern aus der Region diverse Nutzungsmöglichkeiten, u. a. für Trauungen.

Um 1257 als Grenzfeste gegen die Freie Reichsstadt Augsburg vom Wittelsbacher Herzog Ludwig II. dem Strengen errichtet, wurde die auch als Wittensitz genutzte Anlage mehrmals zerstört und wieder aufgebaut. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Burg zur heutigen Vierflügelanlage im Stil

Burgruine Haibach (Foto: Franz Rainer).



der Renaissance, wo ab 1568 höfisches Leben mit prunkvollen Banketten einzog. Im Dreißigjährigen Krieg zweimal zerstört, zog sich der Wiederaufbau über Jahrzehnte hin. In der Folge beheimatete das Schloss eine Fayence-Manufaktur, seit 1886 ein Museum, nach dem Zweiten Weltkrieg Unterkünfte für Flüchtlinge sowie Büros für zahlreiche Behörden. 2007 erwarb die Stadt Friedberg das Baudenkmal vom Freistaat Bayern und ließ es mit rund 22 Mio. Euro seit dem Frühjahr 2015 aufwändig sanieren. Mittelfristig soll sich das Schloss als Kulturort in der Region verankern. Dazu verhilft sicher auch, dass das Wittelsbacher Schloss als Schauplatz und Paradebeispiel der für 2020 geplanten Landesstellung „Die Wittelsbacher als Städtegründer“ ausgewählt wurde.<sup>5</sup>

Das ehemalige Schloss in **Großköllnbach** (Ortsteil von Markt Pilsting, Ldkr. Dingolfing-Landau) hat bereits verschiedene Nutzungen erfahren – vom Amtshaus bis zum Bauernhaus. Trotz dieser einschneidenden Umnutzungen haben sich seit seiner Errichtung im Jahre 1563 im Haus viele Bereiche im Original erhalten, darunter die historischen Holzdecken, Türen und Treppen oder der Bodenbelag. Allerdings bedurfte es einiger Arbeiten, die alten „Schätze“ wieder freizulegen. In Zusammenarbeit mit Experten und in vielen Stunden Eigenleistung gelang es der Denkmaleigentümerin Marlene Lex, mit dem ehemaligen Schloss die Ortsmitte von Großköllnbach um ein Schmuckstück reicher zu machen, wofür auch sie die Denkmalschutzmedaille 2018 erhielt.<sup>6</sup>

Der Hofberg über **Haibach** (Ldkr. Straubing-Bogen) misst 521 Höhenmeter. Auf dem Gipfel stand einst eine Höhenburg, die jedoch im Dreißigjährigen Krieg den schwedischen Truppen zum Opfer fiel. Ein halbes Jahrhundert später ging das Anwesen an einen neuen Besitzer über, der auf dem Hofberg ein steinernes Schloss erbauen ließ, dessen Aussehen jedoch auch nur noch durch einen Stich von Michael Wenig bekannt ist. Lediglich Reste der ehemals mannshohen Ringmauer und des Wohnbaus haben sich bis heute erhalten, und auch diese Reste waren dem Verfall preisgegeben. Um dem entgegenzuwirken, wurde 1986 ein Förderverein zur Erhaltung der Burgruine gegründet, der den Bestand über Jahre hinweg sicherte und nach Instandsetzung des Baus dort ein Dorf- und Heimatmuseum einrichtete. Neben der musealen Nutzung wird die Burgruine Haibach auch gerne als Kulisse für Theateraufführungen und verschiedene Feste genutzt. Nun wurde der Förderverein mit der Denkmalschutzmedaille 2018 geehrt.<sup>7</sup>

Schloss **Hundshaupten** in Egloffstein (Ldkr. Forchheim) ist im Kern eine hochmittelalterliche Burg mit einem Zwinger aus dem 15. Jahrhundert. 1661 erwarb die Familie von Pölnitz die Anlage und baute sie im Laufe der Zeit weiter aus. Der bis heute prägende Umbau erfolgte in den Jahren 1735 bis 1740. Dabei wurden die Arkaden an der Nord-, Ost-



und Südseite errichtet und der Zwinger überbaut. Das Hauptgebäude der Anlage, die noch immer im Besitz der Familie von Pölnitz ist, besticht durch seinen trutzburgartigen Charakter. Die hohen, weiß gekalkten Fassaden deuten nur durch die regelmäßig verteilten, hochrechteckigen Fenster mit den barock geohrten Rahmen auf eine herrschaftliche Wohnnutzung hin. Das Innere hat noch keine durchgreifende Modernisierung erfahren, sodass die über Jahrhunderte gewachsene wandfeste und mobile Ausstattung umfangreich erhalten ist. Nun musste der Dachstuhl über dem Südflügel instandgesetzt werden, wozu die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 80.000 Euro beisteuerte.<sup>8</sup>

Die „Gelbe Treppe“ in der Residenz **München**, die bedeutendste Prachttreppe Leo von Klenzes, war einst der repräsentative Hauptzugang zu den königlichen Appartements im Königsbau. Mit der Rekonstruktion dieses prunkvollen Zugangs wird die über Jahre dauernde, umfangreiche Sanierung des Königsbaus nun abgerundet. Möglich wurde dies durch die Mitfinanzierung durch die Edith-Haberland-Wagner-Stiftung in Höhe von 3 Mio. Euro. Im Herbst 2016 haben die Arbeiten begonnen. In der Zwischenzeit wurden der ursprüngliche Treppenlauf an seiner alten Stelle wiederhergestellt, das räumliche Erscheinungsbild der Treppenanlage rekonstruiert und das Dach im Vorraum am Treppenantritt als Halbkuppel neu errichtet. Mit der Dekoration des Prunkraums mit weißem Stuck und dem namengebenden, spiegelnd geschliffenen gelben Stuckmarmor sowie der Installation der Fenster über der 12 m hohen Kuppel läuft derzeit die dritte und letzte Bauphase. Bereits jetzt lässt sich erahnen, welches „Juwel“ wieder entsteht. Des Weiteren steht die Wiederherstellung der Skulpturen an, die wie die Originalskulpturen aus Alabastergips gegossen werden. Sie personifizieren das Motto des Bauherrn, König Ludwig I. von Bayern: Gerechtigkeit und Beharrlichkeit. Die Rekonstruktion wird voraussichtlich im Frühjahr 2020 abgeschlossen sein. Dann wird die „Gelbe Treppe“ die 2018 eröffneten neuen Ausstellungsräume mit dem übrigen Residenzmuseum verbinden.<sup>9</sup>

Hoch über dem Inn, an der Grenze zu Österreich, steht die landschaftsprägende Schlossanlage **Neuburg am Inn** (Ldkr. Passau) auf einem Felsplateau. Eine erste Burg der Grafen von Formbach wurde hier wohl schon um 1050 errichtet. Diese brannte 1310 aus und wurde danach wieder auf- und ausgebaut. Die heutige Vor- und Hauptburg sowie die östliche Wehrmauer stammen noch aus dieser Zeit. 1654 begann die Umwandlung in ein barockes Schloss. Der äußere Burggraben wurde zugunsten eines Schlossgartens verfüllt. 1730 ging die Anlage an das Hochstift Passau über, 1803 an das bayerische Kurfürstentum. Teile der Anlage wurden abgebrochen, andere erneuert. In den Jahren 1908 bis 1918 führte der Bayerische Verein für Volkskunst und Volkskunde (der heutige Bayeri-



Schloss Rammersdorf  
(Foto: von Eyb).

sche Landesverein für Heimatpflege e. V.) erneut umfangreiche Renovierungen durch. Seit 1998 ist die Burg im Besitz des Landkreises Passau. Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten, die bis heute andauern, dient die Burg u. a. als internationales Begegnungszentrum der Universität Passau. In der Hauptburg ist das Institut für Markt- und Wirtschaftsforschung untergebracht. In den Jahren 2015 bis 2017 wurden die Restaurierungsmaßnahmen u. a. durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützt.<sup>10</sup>

Anfang des 18. Jahrhunderts ließ die Familie der Freiherren von Eyb, die seit 1571 in der Gegend nachgewiesen werden kann, das Schloss in **Rammersdorf** (Ldkr. Ansbach) errichten. Der dreigeschossige Walmdachbau, umgeben von einer Gartenanlage, ist bis heute ein typisches Beispiel für ein barockes Land- bzw. Wasserschloss im fränkischen Raum. Bis heute hat sich das Schloss, innen wie außen, weitestgehend im originalen Zustand erhalten. In den vergangenen Jahren aber war eine umfassende Instandsetzung nötig, darunter die Neufassung aller Fassadenoberflächen, die Instandsetzung des Dachwerks und die Neueindeckung des Dachs. Auch die Reparatur der über den Schlossgraben führenden Sandsteinbrücke sowie die statische Sicherung der Grabenmauern gehören zu den vorbildlich ausgeführten Arbeiten, für die den Eigentümern, Leonie und Markus von Eyb, die Denkmalschutzmedaille 2018 verliehen wurde.<sup>11</sup>

Die Burg **Saldenburg** (Ldkr. Freyung-Grafenau) auf einer Bergzunge des unteren Bayerischen Waldes, wirkt dank der relativ kleinen Fensteröffnungen bis heute trutzig und unzugänglich. Der mehrgeschossige Wohnturm erinnert an einen wehrhaften Palas. Ein zeltförmiges Dach mit einem kleinen barocken Zwiebeltürmchen bedeckt den Bau. Die Burg wurde 1368 zur Überwachung der „Gulden Straß“ und dem im 14. Jahrhundert begonnenen



Salzhandel zwischen Bayern und Böhmen im Auftrag der Grafen von Hals errichtet. Nach einem Blitzschlag 1682 wurde die Anlage in barocken Formen wiederhergestellt, u. a. die im zweiten Obergeschoss befindliche mittelalterliche Kapelle, die durch bauliche Veränderungen über zwei Geschosse reicht. Ihr heutiges Erscheinungsbild mit dem barocken Stuck stammt aus der Zeit nach 1682. Schrittweise gingen Bereiche des Burgbergs durch Plünderungen und Brandschatzungen verloren. Erst mit dem Übergang in Staatsbesitz 1926 konnte der Erhalt sichergestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt waren jedoch nur mehr der Wohnturm und Teile der Ringmauer erhalten. 1928 (bis heute) hat das Deutsche Jugendherbergswerk die Burg übernommen. Nun wurden der Werkstein und der Bestandsputz restauratorisch instandgesetzt.<sup>12</sup>

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Pressemitteilung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz vom 20. Dezember 2018.
- <sup>2</sup> Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Denkmalschutzmedaille 2018, S. 48 f.
- <sup>3</sup> Wie Anm. 2, S. 24 f.
- <sup>4</sup> *kg.*, Früheres Wasserschloss erstrahlt in altem Glanz. In: Fränkische Landeszeitung, 27. Juni 2018.
- <sup>5</sup> *Frank Büschel*, Museal und modern. In: Bayerische Staatszeitung, 12. Oktober 2018; *Patrick Bellgardt*, Willkommen zurück! In: a3 kultur, Nr. 10, 2018; u. ö.
- <sup>6</sup> Wie Anm. 2, S. 36 f.
- <sup>7</sup> Wie Anm. 2, S. 42 f.
- <sup>8</sup> Wie Anm. 1, 17. Dezember 2018.
- <sup>9</sup> Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat Nr. 036/19 vom 25. Februar 2019.
- <sup>10</sup> Wie Anm. 1, 30. Oktober 2018.
- <sup>11</sup> Wie Anm. 2, S. 14 f.
- <sup>12</sup> Wie Anm. 1, 17. Dezember 2018.

## Rheinland-Pfalz

bearbeitet von Kurt Frein



Abb. 1. Burg Waldeck aus östlicher Richtung. Am linken Bildrand die Oberburg, rechte Bildhälfte die Ruinen im Bereich der Niederburg (Foto: Januar 2019).

Abb. 2. Lageplan der Burg Waldeck (aus: *Kunstdenkmäler des Rhein-Hunsrück-Kreises* [wie Anm. 1]). Der Nordpfeil nicht ganz korrekt.

### Burg Waldeck im Hunsrück

Die mehrteilige Anlage liegt einsam im nördlichen Dreieck des Hunsrücks zwischen Rhein und Mosel, fast genau 20 km (Luftlinie) westlich St. Goar am Rhein und 10 km östlich Treis-Karden an der Mosel über dem waldreichen und tief eingeschnittenen Baybachtal. Ein asphaltierter Wirtschaftsweg nahe dem südöstlichen Ortsrand der kleinen Gemeinde Dorweiler führt bis an die von einigen neuen Gebäuden flankierte große Freifläche oberhalb der Oberburg. Von einem unbefestigten Park-



platz aus ist von dort über einen teilweise steilen Weg hinab die Niederburg zu erreichen (offene Ruine, Betreten teilweise nicht ungefährlich). Die Gründung der Burg wird im amtlichen *Kunstdenkmälerinventar*<sup>1</sup> für das erste Viertel des 12. Jahrhunderts vermutet. Jüngste Literatur<sup>2</sup> ist